

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 129.

Neuenbürg, Samstag den 19. August

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

### Verschollener.

Für den am 11. Septbr. 1811 geborenen, längst verschollenen Karl Friedr. Kläiber, Sohn des verstorbenen Joh. Christoph Kläiber von Wildbad wird daselbst ein ca. 125 M betragendes Vermögen pflegschaftlich verwaltet. Es ergeht nunmehr an den Verschollenen bezw. dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich zu Empfangnahme des fraglichen Vermögens

innen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und die Vertheilung des Vermögens angeordnet werden würde.

Den 16. August 1882.

Amtsrichter Kallmann.

K. Amtsamt Neuenbürg.

### Oeffentliche Ladung.

Der am 19. Januar 1850 geborene verheirathete Goldarbeiter

Christian Vollmer

von Birkenfeld, zuletzt daselbst wohnhaft wird angeklagt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertr. gegen § 360 Z. 3. Str.G.B. und zur Hauptverhandlung vor das K. Schöffengericht Neuenbürg auf

Freitag den 13. Oktober 1882

Vormittags 9 Uhr

geladen. — Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird der Angeklagte auf Grund der in Gemäßheit des § 472 Str.Pr.O. abgegebenen Erklärung der mit der Controle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde verurtheilt werden.

Den 17. August 1882.

Amtsanwalt Schick.

Neuenbürg.

### Brücken-Sperre.

Die obere Brücke in der Stadt wird am Montag den 21. d. M. behufs der Ausbeijerung abgedeckt und kann bis zum 26. August einschließlich nicht befahren werden.

Den 15. August 1882.

Stadtschultheißenamt.

Wefinger.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Aug. d. J. Mittags 3 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Leonhardswald Abth. 2, 3, 4, 8 u. 14 im Aufstreich verkauft:

- 5 Km. buchene Prügel,
- 157 " Nadelholz-Scheiter,
- 650 " Nadelholz-Prügel,
- 558 " Nadelholz-Reisprügel.

Wildbad den 17. August 1882.

Stadtförsterei.

Stadt Wildbad.

### Der Ochmdertrag

der städtischen Lautenhofwiesen wird am Donnerstag den 24. August d. J. Morgens 7 Uhr

an Ort und Stelle in gleicher Reihenfolge wie das Heugras im Aufstreich verkauft. Wildbad den 17. August 1882.

Stadtförsterei.

Ottenhausen.

Die Ehefrau des Matthäus Jr. Jaas, Bärenwirths hier, welche sich häufig dem Trunke ergibt, hat sich schon über 8 Tage von hier entfernt und treibt sich wahrscheinlich im unteren Theil des Oberamts Neuenbürg oder in den Ortshaften des bad. Bezirksamts Pforzheim herum.

Auf die von Seite des Bärenwirths Jaas an die unterzeichnete Stelle gerichtete Bitte, werden die verehrl. Polizeibehörden ersucht, auf Betreten der cc. Jaas solche hieher zu weisen, damit dieselbe ihrer Familie wieder zurückgegeben werden kann.

Zugleich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß cc. Jaas künftighin Schulden, welche seine Ehefrau in vagabundirender Weise kontrahirt, nicht mehr Willens ist, zu bezahlen.

Den 15. August 1882.

Schultheißenamt.

Kehler.

Waldrennach.

### Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Andreas Schmidt, Köhleswirths kommt in dessen Wohnung am 23. August von Morgens 8 Uhr an zum Verkauf:

- Mannskleider, Frauenkleider, Spiegel, Porträt, 5 ältere Betten, Leibwehzeug, verschiedene Wirthschaftsrequisiten, Fahr- und Wandgeschirr, 1 aufgerichteter Ruhwagen, ein kleiner Kest Wein und Most und noch verschiedener Hausrath.

Wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waldrennach den 11. August 1882.

Waisengerichts-Vorstand.

Stidel.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Nächsten Montag den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend, verkaufe ich auf dem Rathhause hier im Zwangsvollstreckungswege gegen gleich baare Bezahlung:

- 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Nachttisch, 1 vollst. Bett sammt Bettlade, 1 Schmuckkästchen mit einigem Goldschmuck, 1 Cylinderuhr, mehrere Portraits und Bilder, 1 Spiegel, 1 Kaffeeservice, 1 Weinservice und Gläser, 1 Kupfergölte, 1 Schnapskolben mit Liqueuransatz, mehrere Blumenstöcke, 1 Ein-Eimer-Fah, 20 Simri Dinkel, 20 Bund Stroh, 5 Km. eichene Prügel, 4 a Kartoffeln, den Ertrag von 2 vollen Birnbäumen, 1 Läufer Schwein sowie sonstige Artikel.

Kaufsliebhaber lade hiezu ein.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Schömburg.

Am Dienstag den 22. d. M. werden im Wege der Zwangsvollstreckung ungefähr

### 14 Centner Heu

gegen Baarzahlung verkauft.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr auf dem Bühl.

Der Gerichtsvollzieher.

## Hausknecht-Stelle.

Ein hiezu geeigneter solider, tüchtiger und gut empfohlener junger Mann findet in Wildbad sofort Anstellung. Adresse bei der Red. d. Enzth.

Neuenbürg.

### Einen kräftigen Jungen

nimmt sogleich in die Lehre.

Carl Silbereisen,  
Wezger.

Neuenbürg.

### Das Ochmdgras

meines Marxenackers setze dem Verkauf aus.

C. Schnepf.

Neuenbürg.

Eine Auswahl neuer und gebrauchter

## Defen

empfiehlt

Robert Winter.



# Hochzeit-Einladung.

Verwandte und Freunde erlauben wir uns zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten

Montag und Dienstag den 21. und 22. August

in das Gasthaus zum Adler in Grunbach

aufs Freundlichste einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Wilhelm Schwibgäbele,**

Sohn des † Hirschwirths in Langenbrand.

**Marie Rittmann,**

Tochter des † Holzhändlers in Grunbach.



angenehmste und billigste empfehlen.

## Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdamer Linie, als die

**Fr. Bizer, Neuenbürg.**

Wildbad.

Eine Partie

**tannen Spaltholz**

verkauft billigt

**J. Brachhold.**

Arnbach.

**700 Mark**

Pflegschaftsgeld leih aus

**Fr. Fick.**

Die **deutsche Gebührenordnung** für Gerichtsvollzieher

herausgegeben von

**Bern. Altner Schweizer**

ist zu haben bei

**Jak. Mech.**

Neuenbürg.

**Zweite Liste der Lustfurgäste.**

Neu angekommen.

**Gasthaus zur alten Post (Hotel Röd):**

Fr. Weise mit Frl. Tochter aus Karlsruhe.

Fr. Major v. Graf mit Sohn aus Stuttgart.

Fr. Hauptm. Eisenmann mit Familie aus Ulm.

Fr. Oberbaurath v. Leins aus Stuttgart mit 2 Kindern.

Fr. Hammer mit Sohn aus Karlsruhe.

Frl. Hammer aus Karlsruhe.

Fr. Amtsrichter Kapf aus Leonberg.

John Fellowes Esq. aus London.

Fr. Max Speyer, Privatier aus Frankfurt mit Frl. Tochter.

**Gasthaus zum Bären.**

Fr. Eisenmann, Rentier aus Stuttgart.

Fr. A. Köstlin, Pfarrer aus Stuttgart mit Schülern A. u. R. Hofherr.

Fr. Weinbrenner, Privatier aus Karlsruhe.

Fr. Kreisgerichts-Revisor Stoll mit Frl. Tochter aus Stuttgart.

Fr. E. Small mit Familie, Rentier aus Philadelphia.

**Gasthaus zur Sonne.**

Fr. Procurist Kosekly mit Frau Gemahlin und zwei Frl. Töchtern aus Stuttgart.

Fr. Kalle, Kaufmann aus Stuttgart.

Fr. Stockinger, Färbermeister aus Freudenstadt.

Fr. Hangleiter mit 2 Kindern und Bedienung aus Stuttgart.

Fr. Dertle aus Stuttgart.

Frl. Dertle aus Stuttgart.

**Privatwohnungen:**

Bei Majormeister Krauß:

Fr. Postkondukteur Scholl Wtw. mit Frl. Tochter aus Stuttgart.

Bei Kaufmann A. Hummel:

Fr. Pfarrer Kuhn aus Heinsheim a.N.

Bei Doktor Luz Wtw.:

Fr. Delan Leopold Wtw. aus Tübingen. Den 16. August 1882.

Stadtschultheißenamt.

Wefinger.

## Kronik.

Deutschland.

Es ist gegenwärtig mehrfach von Compromissen unter den liberalen Parteien die Rede. Eines der Programme spricht sich für ein ungeschwächtes starkes Heer und die Fall'sche Kirchen- und Schulgesetzgebung aus. Weiter schlägt der nationalliberale Abgeordnete v. Eynern in der „Köln. Ztg.“ die Bildung einer Mittelpartei vor, in welcher nach rechts noch die gemäßigt Konservativen, nach links die Sezessionisten und die Anhänger Hänel's Platz haben sollen. Ausgeschlossen sollen sein nach rechts der Herr Hoiprediger Stöcker und sein Anhang, nach links Herr Eugen Richter und sein Anhang. Die Bildung einer so ungeschriebenen Partei sei erforderlich gegenüber den Gefahren, welche dem deutschen Reich aus dem stetigen Anwachsen des Ultramontanismus, des Partikularismus und des Sozialismus drohen. Man wird nun abzuwarten haben, welchen Anklang die Eynern'sche Idee bei den verschiedenen Parteien und Fraktionen findet.

In diesem Jahre, und zwar binnen wenigen Wochen, vollendet sich das zweite Dezennium, seitdem Fürst Bismarck an die Spitze der preussischen Regierung trat. Am 23. September 1862 wurde Herr v. Bismarck-Schönhausen, damals preussischer Gesandter in Paris, mit dem Rücktritt des Fürsten von Hohenzollern zum interimistischen Vorsitzenden des Staatsministeriums und am 8. Oktober desselben Jahres zum Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Betreffs der Leistungen unserer Marine schreibt die „Voss. Ztg.“: „In der That werden wir hinsichtlich der Schnelligkeit der Indienstellungen von keiner Nation übertroffen und die musterhafte Verwaltung und Organisation unserer Werften wird auch von den Fremden bereitwillig anerkannt. Im Ganzen stehen 31 deutsche Kriegsschiffe in Dienst; davon ist die Hälfte im Laufe dieses Frühlings und Sommers ausgerüstet worden, abgesehen von den Indienstellungen für kürzere Zeit (für Probefahrten und Uebungen). Das deutsche Mittelmeergeschwader wird bestehen aus den Korvetten „Gneisenau“ und „Nympe“, den Kanonenbooten „Möve“, „Habicht“, „Eyklop“ und dem Aviso „Ziethen“; doch scheint es noch nicht sicher, ob die „Nympe“, das Schiffsjungenübungsschiff, in den Geschwaderverband eintreten wird. Nach der Segelordre soll das Schiff die Balearen, Sardinien und Sicilien besuchen und in der zweiten Hälfte des September in der Sudabucht anfern. Es wird von den Ereignissen abhängen, ob es von dort nach Port Said beordert werden oder die ursprünglich geplante Tour nach Westindien antreten wird.“

Eine interessante, wenn auch etwas traurige Statistik ist diejenige, die allmonatlich das Reichs-Eisenbahnamt über die Unfälle auf den deutschen Eisenbahnen veröffentlicht. Gegenwärtig ist diese Publikation für den Monat Juni erfolgt; die Zahl der Eisenbahnunfälle in dem einen Monat beträgt die immerhin traurig-stattliche Zahl von 169, so daß täglich in den deutschen Landen — wobei Bayern nicht mit eingerechnet ist — im Durchschnitt doch 5—6 Eisenbahnunfälle vorkommen, von denen das nichtbetheiligte größere Publikum meistentheils nichts erfährt. Im Monat Juni sind bei den Eisenbahnunfällen 2 Reisende getödtet und 29 verletzt und überdies 20 Eisenbahnbeamte getödtet und 56 verletzt worden, so daß auf den Durchschnitt fast pro Tag im Monat Juni eine Tödtung und 2—3 Verletzungen im Eisenbahnbetriebe kommen. Während demnach für die Eisenbahnbeamten naturgemäß die Gefahr eine sehr viel größere ist, ist die Gefahr der Tödtung für Reisende — um mit den Ziffern einer Wahrscheinlichkeitsrechnung zu sprechen — derart, daß sie sich wie 1 zu ca. 8,333,000 verhält und die Gefahr der Verwundung bei Eisenbahnfahrten stellt sich, die Ziffern des Monats Juni zur Grundlage genommen, ebenfalls wie 1 zu 8,333,000. Dabei sind freilich die relativ günstigen Ziffern des Monats Juni berücksichtigt, während der Mai, der das große Eisenbahnunglück in der Nähe von Heidelberg

brachte, weit ungünstigere Biffen ergeben hätte. Es ist immerhin eine Art Beruhigung, daß nur von über acht Millionen Eisenbahnrreisenden bei uns zu Lande einer getödet und einer verwundet wird.

Ueber das häufige Vorkommen falscher Einmarkstücke, welche schwer von den echten zu unterscheiden sind, berichtet man aus den östlichen Provinzen. Die Prägung ist correct, der gerippte Rand ist vorhanden. Nur fühlen sich die Falsifikate fettig an und sind durch den Klang allenfalls erkennbar. Sie tragen die Jahreszahl 1876.

Ruhrort, 14. Aug. Auf den rheinischen Stahlwerken in Weiderrich hat sich ein beklagenswerthes Unglück zuge- tragen. Der Konverter, der mit 6000 Ko- flüssigen Stahles angefüllt war, gerieth aus der horizontalen Lage, senkte sich ein wenig und ergoß die Hälfte seines Inhaltes in den Raum, in welchem eine Anzahl von Arbeitern beschäftigt war. Dreizehn von ihnen wurden von der glühenden Masse erreicht und erlitten Verletzungen, von denen einige leider lebensgefährlich sind. Die Schwerver- wundeten, sechs an der Zahl, wurden in das Krankenhaus nach Laar geschafft, die übrigen in Privatpflege. Einer ist schon seinen Wunden erlegen.

Karlsruhe. Am Sonntag den 20. August wird ein Extrapersonenzug III. Cl. von Karlsruhe nach Freiburg und zurück abgefertigt. Karlsruhe ab 6.<sup>30</sup> Morg., Ank. Freiburg 9.<sup>30</sup>; zurück ab Freiburg 7.<sup>30</sup> Abds., an in Karlsruhe 10.<sup>40</sup>. Preis eines Billets 2 M (beschränkt auf 1200). Der Billetverkauf hat indessen schon Freitag den 18. in Karlsruhe be- gonnen und dürften dieselben bald ver- griffen sein.

Mannheim, 15. Aug. Da seit neuerer Zeit zahlreiche falsche Einmark- stücke von matter Farbe, schwachem Ge- präge mit der Jahreszahl 1874 sich im Verkehr zeigen, so wird von dem Staats- anwalt eifrig nach dem Falschmünzer ge- jahndet.

Ettlingen, 16. Aug. In der Ge- meinderathssitzung vom letzten Montag wurde beschlossen, Hrn. Seminarmit- lehrer Bell am nächsten Freitag, als an dem Tage, an welchem er vor 50 Jahren seine Thätigkeit als Lehrer begonnen, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Ettlingen zu verleihen.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 11. d. Ms. Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß auf den 1. April 1883 der Stab und das 1. Bataillon 4. Infanterie- Regiments Nr. 122 von Ludwigsburg nach Heilbronn und das Füsilier-Bataillon desselben Regiments von Hohenasperg nach Ludwigsburg verlegt werden, sowie daß auf 1. Januar 1883 in Heilbronn eine Garnison-Verwaltung errichtet wird.

Stuttgart, 17. Aug. In der heu- tigen Gemeinderathssitzung wurde bezüglich des Nationalfestes beschlossen, dasselbe in der bisher üblichen Weise mit Fest- gottesdienst, Schulfeier u. s. w. zu begehen; nur soll der Festgottesdienst wegen des auf den Festtag folgenden Sonntags mit dem an dem letzteren stattfindenden Gottes- dienst verbunden werden. Wie immer

wird sich ein Festausschuß bilden, in welchen zwei Bürgerausschußmitglieder und zwei vom Gemeinderath gewählt werden. Dieser Ausschuß wird noch im Laufe dieser Woche die zu dem Banke in der Liederhalle nö- thigen Vorbereitungen treffen und einen Aufruf zur Theilnahme erlassen.

Stuttgart, 17. Aug. Das Ex- portmusterlager hatte in der jüngsten Zeit Besuch aus Valparaiso. Dem Ver- nehmen nach gedenken sich unsere Möbel- fabrikanten für die Beschickung des Lagers einzurichten, darauf bezügliche Bespre- chungen haben bereits stattgefunden. Ein Artikel, nach dem fremde Besucher häufig fragen, ist Exportleder; davon ist jedoch nicht die geringste Probe im Lager; ebenso ist Nachfrage nach Nordwaaren, die auch noch nicht vertreten sind.

Stuttgart, 16. Aug. Die Ge- werbehalle ist jetzt ganz frei. Der ausgedehntesten Verwendung des Raumes für Ausstellungs- und Messezwecke steht ein Hinderniß nicht mehr im Wege. Es folgen zunächst: Tuchmesse, Koch- und Bädereiausstellung, Gartenbauausstellung.

Stuttgart, 17. Aug. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 3 M 50 S bis 4 M pr. Ctr. Geringe Nachfrage; heute die ersten Bisquitkartoffeln zu 4 M 50 S pr. Ctr. Marktplatz: 1200 Stück Silber- trant à 15 bis 20 M pr. 100 Stück. Noch Vorrath.

Tübingen, 16. Aug. Zum VII. württ. Feuerwehrtag haben bis jetzt 102 Feuerwehren mit ca. 1300 Mann sich angemeldet.

Blaubeuren, 16. Aug. In der Gemeinderathssitzung vom 15. Aug. wurde beschlossen, mit der Feier des 2. September, dem Nationalfest, ein Kinderfest zu verbinden.

Bom Neckar, 11. Aug. Wohl manche Leser erinnern sich noch des Auf- rufs an junge Leute von Bildung, sich dazu herzugeben, in Amerika als Prediger zu dienen und so in ihrem Theile beizu- tragen, die Erhaltung deutscher Sitte evan- gelischen Glauben unter den nach Ame- rika Ausgewanderten aufrecht zu erhalten. Namen von gutem Klang haben den Aufruf unterzeichnet und es ist gelungen, schon im Laufe des Frühlings eine Anzahl junger Männer für diesen Zweck nach Amerika zu senden. Sie erhalten dort in einem Semi- nar ihre eigentliche künftige berufliche Bil- dung. Sonntag den 30. d. M. werden wieder 10 junge Männer in der Kirche zu Groß-Ingersheim hiefür feierlichst ein- gegesnet, worauf sie folgenden Tags nach Amerika abreisen. In Mendota, Staat Illinois, treten sie auf drei Jahre in ein Seminar ein. Wir finden unter ihnen je einen österreichischen und einen bayerischen Pfarrer, Kaufleute, Lehrer, Buchhändler u. Schwierig, vielleicht hart, ist ihre künftige Laufbahn, aber da ihr Ziel ist, deutsches Wesen, Anhänglichkeit an die alte Heimath, evangelischen Glauben unter den Ausge- wanderten zu fördern, so wird der Segen ihrer Arbeit nicht fehlen.

Schwere Thiere. Kottweiler Mehger haben kürzlich zwei Gemeinde- farren geschlachtet, von denen der eine 1980, der andere 1750 Pfund wog.

**A u s l a n d.**

Als Postmerkwürdigkeit wird aus England gemeldet, daß eine Fünfpfund- note, mit der Adresse des Empfängers und einer bloßen Freimarke versehen, in den Postkasten geworfen wurde und rich- tig ankam.

Die Conferenz hat den Antrag bezüg- lich des Suezkanals, nachdem nun auch Frankreich seinen Beitritt erklärt hat, einstimmig angenommen. Die Geschwader- chefs am Kanal werden nunmehr nach dem italienischen Vorschlag von ihren Regierungen angewiesen werden, sich wegen des Ausführungsmodus ins Einvernehmen zu setzen und so hätte denn die Conferenz vorläufig wenigstens ein positives Er- gebniß aufzuweisen.

Alle Vorbereitungen englischerseits für den Feldzug in Aegypten sind nun vollständig. Innerhalb etwa einer Woche werden an 30,000 Mann britischer Truppen an den verschiedenen Plätzen von Aegypten gelandet sein und der eigentliche Feldzug wird im Ernst seinen Anfang nehmen.

**Miszellen.**

**Der Tod der Frau Baronin.**

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie Dame eintreten“, jagte Hocker zum Gerichtsdiener, welcher die Meldung überbracht hatte. Frau von Schildlein begrüßte den Untersuchungs- richter kalt und höflich und nahm wieder ihm gegenüber auf dem Stuhle Platz, auf dem sie Vormittags gefessen hatte. Hocker blätterte in seinen Akten und that so, als ob er die Baronin gar nicht be- merkt habe. Einige Minuten darauf kam der Gerichtsdiener wieder und überreichte Hocker einen Zettel. Hocker nickte mit dem Kopfe, der Gerichtsdiener ging ab und unmittelbar darauf trat Curt in das Zimmer. Als Esther ihn bemerkte, stieß sie einen leisen Schrei aus, sprang vom Stuhle auf und zitterte heftig. Ihr Ge- sicht entfärbte sich, sie schloß die Augen und stützte sich auf die Lehne des Stuhls. Der Schreck schnürte ihr die Kehle zu und lähmte ihre Glieder. Der Herz- schlag stockte einen Augenblick; mit einem schweren Seufzer sank sie auf den Stuhl zurück.

Auch auf Curt hatte das unerwartete Wiedersehen einen gewaltigen Eindruck gemacht. Als er die Baronin bemerkt hatte, war er an der Schwelle stehen ge- blieben und hatte wie bewusstlos Esther angestarrt. Aber die Wirkung dieser ge- waltigen Ueberraschung währte nur kurze Zeit. Plötzlich stieg ihm das Blut in das von Schmerz, Schlaflosigkeit und Einsamkeit gebleichte Antlitz, die Adern auf seiner Stirn traten hervor, das Auge blickte unheimlich, er biß die Zähne auf- einander und ballte die Fäuste, als wolle er sich mit Anspannung aller seiner Kräfte zurückhalten, um einen Schritt zu thun, zu dem ihn sein Gefühl vielleicht drängte. Mit dem rechten Fuße, den er etwas vorgehoben hatte, klopfte er hastig und erregt auf den Boden. Esther war in- zwischen wieder zu sich gekommen und sah Curt mit einem unbeschreiblichen Aus- druck an, aber sie vermochte seinen Blick



nicht zu ertragen und wandte den Kopf von ihm ab. Der Ausdruck des entsetzlichen Schmerzes lag auf ihrem Gesichte, sie fühlte: er ist für mich verloren.

„Darf ich Sie bitten?“ sagte Hoder, indem er auf einen Stuhl wies, welcher neben dem stand, auf welchem sich Esther niedergelassen hatte.

Curt machte eine leichte Verbeugung, nahm den Stuhl, rückte ihn vielleicht fünf Schritte seitwärts und setzte sich.

Zu Curt gewandt sprach der Untersuchungsrichter: „Ich brauche wohl kaum zu fragen, ob die Dame Ihnen bekannt ist?“

Curt nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Frau von Schildlein ist geständig“, fuhr Hoder geschäftsmäßig fort, „am Abend des 4. August, in Eisenbrunn gewesen zu sein. War Ihnen von diesem Aufenthalt etwas bekannt?“

„Nein.“

„Die Frau Baronin...“

„Entschuldigen Sie, ein Wort, Herr Assessor“, sprach Curt, und seine Stimme zitterte, „ich weiß nicht, wie weit Ihre Befugnisse gehen. Ich will anerkennen, daß die Entziehung meiner Freiheit durch die sonderbaren Umstände motivirt sein mag, ich will mich nicht beklagen, aber ich bitte Sie, bitte Sie dringend, wenn es Ihre Pflicht irgend gestattet, mir das Zusammensein mit dieser Dame da zu ersparen. Ich bin in einem Zustande so nervöser Ueberreiztheit, daß ich möglicherweise Ungehörigkeiten begehen könnte, welche die Sache nicht fördern würden, und die ich zu bereuen hätte.“ Bei den Worten Curts: „diese Dame da“ hatte sich Frau von Schildlein, welche bisher theilnahmlos mit gesenkten Augen dagejessen hatte, schnell Curt zugewandt. Sie versuchte zu lächeln.

„Ich halte es für nicht möglich, Ihrem Wunsche zu entsprechen“, jagte Hoder.

„Nun, so werden Sie mich zwingen“, versetzte Curt, „mein System des Schweigens beizubehalten; denn nur dadurch, daß ich mich künstlich in eine völlig apathische Stimmung versetze, wird es mir möglich werden, es in dieser Gesellschaft auszuhalten.“

Um Esthers Lippen spielte wieder ein eigenthümlicher Zug und verzerrtes Lächeln. Sie war in diesem Augenblick geradezu häßlich. Curt sah anscheinend gleichgültig zu ihr herüber, aber auf einmal stand er auf und sagte sehr laut und sehr eindringlich: „Ich beschwöre Sie, Herr Assessor, entfernen Sie diese Person, sonst weiß ich nicht, was geschieht.“

Auch Esther war aufgesprungen und in fürchterlicher Erregung rief sie: „Ich bitte Sie, Herr Assessor, lassen Sie diesen Menschen hier! So dankt er mir, der Undankbare! Und ich wollte ihn retten! Und das nennt sich Edelmann! Zur Beleidigung eines unglücklichen Weibes hat er allenfalls Muth genug. Der Herr Baron scheint etwas zu viel mit seinem Schwiegervater umgegangen zu sein. Nun, Herr Assessor, jetzt, wo ich keine Rücksichten mehr zu nehmen brauche, jetzt will ich Ihnen Alles sagen. Bin ich schuldig, so ist ers auch; denn er wußte so gut,

was geschah, wie ich es wußte, und habe ich etwas Strafbares begangen, so ist er nicht minder strafbar. Nun, leugnen Sie, Herr Baron, wenn Sie den Muth dazu haben, ich habe das Zeug dazu, Ihnen zu antworten.“

Curt zog verächtlich die Achseln in die Höhe und sagte, zum Untersuchungsrichter gewandt: „Die Dame lügt.“

„Ha!“ rief Esther in leidenschaftlicher Erregung, „ich lüge! Ist es erlogen, daß Sie mich zu dem unglücklichen Duell getrieben haben? Haben Sie mir das Gift gegeben? Haben Sie mir gesagt, daß es nur in Alkohol lösbar sei? Und haben Sie, um mir die Ausführung zu erleichtern, Rum bestellt? Ja oder Nein? Ist das erlogen? Ich wollte Sie schonen, fragen Sie den Herrn Assessor selbst. Nun aber, da sie sich nicht darauf beschränken, sich selbst weiß zu brennen, sondern mich durch Ihr ungebührliches Betragen obenein auch noch anschwärzen, nun ist auch für mich die Zeit der Schonung vorüber, und wenn ich falle, sollen Sie nicht stehen bleiben, das verbürge ich Ihnen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Bulgarische Reiseabenteuer.

(Schluß.)

In diesem Augenblicke hielt der Wagen und zwei bewaffnete, härtige Männer schwangen sich hinauf. Der Eine leuchtete mit einem glimmenden Späne den Reizenden ins Gesicht, der Andere forderte mit vorgehaltener Pistole den Leuten das Geld ab. Seinem Wunsche wurde ohne Widerrede entsprochen. Die junge Dame hatte nichts und sie zitterte. Die Banditen musterten den Inhalt der Börsen und waren damit durchaus nicht zufrieden; sie schrien und fluchten und bedrohten sämtliche Insassen mit Schlägen und einer Leibsdurchsuchung, wenn nicht augenblicklich mindestens noch hundert Rubel zum Vorschein kämen. Eine bange Pause entstand: Keiner rührte sich, Niemand wollte sein Versteck preisgeben, doch als die beiden Räuber nun wirklich Miene machten, Hand anzulegen, da sagte der düstere alte Herr: „Macht euch keine unnöthige Arbeit, Kameraden, wir haben nichts. Es müßte denn sein, daß diese fremde Dame, die euch gar nichts gegeben, doch etwas hat. Ich würde euch rathen, ihr die Strümpfe auszuziehen, vielleicht findet ihr dort etwas.“ Die ganze Gesellschaft war starr vor Schrecken über diesen Verrath, und Jeder griff unwillkürlich nach der Stelle, wo er verwundbar. Die Banditen lachten und rissen dem weinenden Mädchen Schuhe und Strümpfe von den Füßen. Grinsend vor Vergnügen steckten sie die gefundenen 200 Rubel zu sich, wünschten der Gesellschaft eine glückliche Reise und verschwanden. Die anderen Insassen des Wagens athmeten zwar erleichtert auf, als die Unholde fort waren, aber sie konnten nicht umhin, das arme Mädchen in Schutz zu nehmen und dem alten Verräther die ärgsten Insulten anzuthun. Er schwieg. Manchmal lächelte er aber das weinende Mädchen an — ihr erschien das teuflisch, sie war ganz fassungslos. Den Anderen

wurde es allmählig unheimlich in der Nähe dieses räthselhaften Menschen. Er hatte es verhindert, daß auf die Räuber geschossen wurde, er hatte sie „Kameraden“ genannt und das Vertrauen dieses harmlosen Mädchens so schändlich mißbraucht... Am liebsten hätten sie ihn aus dem Wagen geworfen. Der Kutscher kündigte dem Mädchen endlich an, daß sie nun bald am Ziele sei. Man veranstaltete rasch eine Kollekte (an der sich der Alte jedoch nicht theilnahmte) und wollte der Verabreichten die 200 Rubel wieder eingehändigen. Da hielt der Wagen, der Alte stieg zur Verwunderung der Anderen aus und reichte der Dame die Hand, indem er sie bei ihrem Namen nannte. Sie sah ihn groß an. „Wer sind Sie?“ — „Bogdan“, antwortete er bündig. Den Herren wünschte er nun eine glückliche Reise und sagte, sie mögen ihr Geld nur behalten, er wolle der jungen Dame den Verlust zehnfach ersetzen, denn er verdanke ihr eine halbe Million... So viel hätten die Kerle bei ihm gefunden, wenn es zu einer Leibsdurchsuchung gekommen wäre! — Man kann sich die Ueberraschung der Gesellschaft und das Glück des Mädchens vorstellen. Der alte reiche Bulgare hat Wort gehalten.

Ueber die alten Wetterbücher spricht sich eine Zuschrift an den Dresdener Anzeiger u. A. aus wie folgt: „Was die für diesen Sommer nach den alten Wetterbüchern weiterhin zu erwartende Witterung betrifft, so stellen dieselben einen ernstlichen und entschiedenen Umschlag erst für den 19. August in Aussicht. Der 19. August ist, ihnen zufolge, sowohl in sehr regnerischen, als auch in sehr heiteren und warmen Sommern ein entscheidender Tag. In sehr regnerischen Sommern mit bedeckten Sonnenaufgängen, und fahlrothen Sonnenuntergängen, mit vielen völlig wolkenbedeckten Tagen, wobei die Wolken fast stets in großen Lagern geballt erscheinen kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an diesem Tage eine oft durch ganz besonders schönes Wetter ausgezeichnete Pause im Regen eintritt. Selten jedoch dauert diese Pause länger als acht bis zehn Tage. In warmen und heiteren Sommern tritt, falls nicht Gewitter in größerer Zahl in der ersten Hälfte des Monats stattgefunden haben, mit dem 19. Regenwetter, meist sogar starker Landregen ein, welcher dann, gleich dem schönen Wetter im vorher erwähnten umgekehrten Falle, acht bis zehn Tage anhält. In veränderlichen Sommern dagegen ist dieser Tag niemals von irgend einer Bedeutung für das Wetter.“ — Nun wir werden ja bald vor Augen haben, wie sich dieses Orakel bewahrheitet.

(Erprobtes Mittel.) Um Schweizerkäse vor dem Schimmeligwerden zu bewahren, nimmt man den frischen Käse, wäscht ihn sauber ab, thut ein Stück Butter und einen Brotlaib dazu — setzt das Ganze drei Handwerksburschen vor. Der Käse wird dann gewiß nicht schimmelig.

